

Wie dem aber auch sei, soviel ist sicher und durch Schnürer neuerdings bestätigt, daß die große Krise des 16. Jahrhunderts, welche die religiöse Einheit der europäischen Völkerfamilie endgültig spaltete, nicht möglich gewesen wäre, wenn sie nicht im sterbenden Mittelalter ihre Vorbedingungen und Vorbereitungen gefunden hätte. Steht diese nüchterne, um nicht zu sagen pessimistische Auffassung auch in einem gewissen Gegensatz zur Romantik und zur ideal-optimistischen Beurteilung durch Janssen und seine Schule, so wird man sie doch nicht unrichtig und ungerecht nennen dürfen. Je tiefer wir dank dem neu erwachten Interesse für diesen Zeitabschnitt in seine Geschichte und Kultur eindringen, desto reicher erscheint uns auch sein Leben nach jeder Richtung, desto stärker zeigen sich aber auch neben den idealen die rein menschlichen Seiten mit all ihren Fehlern und Sünden. Jedenfalls habe ich seit langer Zeit kein Buch mehr mit soviel Interesse und wirklichem Genuße gelesen.

Regensburg.

Msgr. Dr. Johann B. Götz.

13) Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.

Mit Benützung des Päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet von *Ludwig Freiherr v. Pastor*. XIV. Band: *Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstlichen Absolutismus von der Wahl Innozenz X. bis zum Tode Innozenz XII.* (1644—1700). Zweite Abteilung: *Innozenz XI., Alexander VIII., Innozenz XII.* (1676—1700). (XXXVI u. 669—1225). Freiburg i. Br. 1930, Herder.

Auch dieser Band, der in der Hauptsache die Regierung Innozenz XI. (Odescalchi 1676—1689) und in kürzerer Weise die beiden mehr zurücktretenden Pontifikate Alexanders VIII. (1689—1691; nur 16 Monate) und Innozenz XII. (1691—1700) behandelt, erreicht wieder, wie mancher vorhergehende Band, eine wahrhaft monumentale Größe. Die beiden großen für die ganze Welt entscheidenden Entwicklungslinien, der Kampf Innozenz XI. gegen die Türken und das Ringen mit dem Staatsabsolutismus Ludwigs XIV. sind wieder mit meisterhafter Sicherheit gezeichnet. Innozenz XI. wächst vor unseren Augen zu einem der größten Päpste der Neuzeit empor, denn er führt den Kampf gegen die Türken zur Rettung des ganzen Abendlandes, obwohl Ludwig XIV. ein geheimes Bündnis nach dem andern mit dem Sultan schließt, um dadurch die Habsburgermacht zu vernichten. Nur durch die Unterstützung des Papstes, der Sobieski, den Polenkönig, aus dem französischen Netz befreit und dem Kaiser an die Seite stellt, ist es möglich geworden, die Überflutung des Abendlandes durch den Islam aufzuhalten, während der „allerchristlichste König“ von Europa als „allerchristlichster Türke“ gebrandmarkt wird. Selbstverständlich kommt auch die entscheidende Bedeutung des Kampfes um Wien (1683) zur Darstellung, nur kennt Pastor die entscheidende Rolle, die Bischof Leopold von Kollonitz bei der Belagerung gespielt hat, nicht, denn Kollonitz hat sich nicht nur durch seine karitative Tätigkeit ausgezeichnet (S. 789), sondern das notwendige Geld für den Sold der eingeschlossenen Truppen beschafft, so daß er als der eigentliche Retter Wiens gelten kann. Das Verdienst des Papstes soll dadurch nicht geschmälert werden, denn durch die Rettung Wiens war nach Pastors Urteil die Begründung der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Verschiebung ihres Schwergewichtes in das Gebiet der Donau gegeben (S. 1043).

Einen ebenso gefährlichen Kampf hatte Innozenz XI. gegen den Staatsabsolutismus Ludwigs XIV. zu führen, dessen Höhepunkt in den gallikanischen Artikeln von 1682 erreicht war. Die große Gefahr der Herrschaft des Staates über die Kirche ist nirgends so klar herausgestellt wie hier, nebenbei erscheint auch die Gefahr des Jansenismus, der innerhalb

der Kirche bleiben will und doch Häresie ist: lauter Entwicklungen, die auch in der neuesten Zeit ihre Parallelen haben. Dieselben Fragen beschäftigen natürlich auch die beiden folgenden Pontifikate, die noch dargestellt sind. — Die Lektüre des Bandes wird jedem, der sich für Geschichte überhaupt interessiert, hohen Genuß bieten, besonders aber allen neue Anregungen bieten, die sich mit der Geschichte der Neuzeit fachgemäß beschäftigen, denn überall deutet Pastor Probleme an, die noch einer näheren Erörterung harren: beispielsweise sei nur auf den Ireniker, den Bischof Spinola von Wiener-Neustadt verwiesen (S. 1008—1013), der eine eigene Biographie verdienen würde, oder auf das Quellenmaterial über den Westfälischen Frieden, über dessen Schicksal Pastor S. 1169—1172 berichtet.

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

14) Ägypten, das uralte Kultur- und moderne Reiseland. Von *Dr Heinz Klamroth*. Mit 24 Tafelbildern und einer Übersichtskarte. Freiburg i. Br. 1929, Herder.

Mit diesem 118 Textseiten starken Werke begann der Herdersche Verlag die Herausgabe der angekündigten Bücherfolge „Fremdland-Fremdvolk.“ Er will damit „der Sehnsucht und dem Wissensdrang der breitesten Allgemeinheit dienen, ihr erschließen, was ernste Forscher, kluge Politiker und kühne Missionäre aus fernen Weltgegenden zu berichten wissen“. Und wenn die noch folgenden Werke dieses lobenswerte Ziel ebenso glücklich verfolgen wie das vorliegende, so kann man das Unternehmen nur freudig begrüßen. An der Hand einer spannend geschriebenen Reiseschilderung von Alexandria bis Abu Simbel lernen wir das alte Ägypten mit seiner interessanten Geschichte und eigenartigen Kultur, aber auch ein gutes Stück seiner heutigen Zustände kennen. Die beigegebene Übersichtskarte und die sorgfältig ausgewählten photographischen Bilder helfen dazu vorzüglich mit. Der Verfasser bekundet nicht allein eine große Vertrautheit mit allen besprochenen Sehenswürdigkeiten, wie sie nur ein langer und mit Muße geübter persönlicher Augenschein zu geben vermag, sondern auch eine gründliche Kenntnis der neuesten Geschichtsforschungen. Man wird auch seinen Werturteilen meist restlos beipflichten. Am ehesten dürfte die Bemerkung Widerspruch finden, daß die ägyptische Kunst „alle Jahrtausende in der gleichen Vollendung geblieben ist, in der sie uns schon in ihren ersten uns bekannten Werken entgegen tritt“ (S. 46). Denn mit Recht hat schon P. W. Keppler in seinen „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient“ (3. Aufl., S. 19) betont, daß auch die ägyptische Kunst sich mannigfach änderte, daß auch in ihr Zeiten der Blüte mit Zeiten des Niederganges wechselten. Gewagt erscheint auch die Angabe (S. 49), daß die Pharaonen des mittleren Reiches eine *große* Flotte schufen, da doch durchaus die Ansicht vertreten wird, die Ägypter seien niemals ein seefahrendes Volk gewesen.

Recht wünschenswert wären noch eine genauere Karte von Kairos Umgebung und ein wenn auch kurzes alphabetisches Sachregister, zumal die Kapitelüberschriften meist nur den Ausgangspunkt nennen, von dem aus die verschiedenen Objekte besucht wurden.

Das Werk wird sich trefflich auch für die Büchereien der studierenden Jugend eignen.

Linz a. D.

Dr Franz Fuchs.

15) Die Arktis ruft! Mit Hundeschlitten und Kamera durch Spitzbergen und Grönland. Von *Dr Bernhard Villinger*. Mit 31 Tafelbildern und 3 Übersichtskarten. Freiburg i. Br. 1929, Herder.